

“A U S P I C E D E O”

Rolduc - Aufbruchsort in eine neue Zukunft

1 GC 2018

Vom 22. Juli bis zum 04. August 2018 fand im ehemaligen Augustiner-Chorherrnstift Abdij Rolduc, Kerkrade, Südlimburg, Niederlande, das Generalkapitel des Prämonstratenser-Ordens statt.

Es waren 84 Kapitelväter aus 39 Kanonien anwesend, sieben Dolmetscher (davon zwei als Capitulares), 4 Norbertine-Associates, 12 Schwestern, ein Protokollist und fünf Mitglieder des Sekretariates. Es stand unter dem Motto „*Nativitas Christi – Nativitas Ordinis*“, also unter einem weihnachtlichen, inkarnatorischen Thema, schon im Hinblick auf das Ordensjubiläum 2021 „900 Jahre Gründung Prémontré“¹.

Über dem Eingangstor der Abdij Rolduc steht in großen Lettern „AUSPICE DEO“², das hier das Stichwort für diese Reflexion und interne Auswertung geben soll. Unter die Obhut Gottes, unter seine Aufsicht und Begleitung wurde einst dieses Barockkloster gestellt; unter göttlichem Schutz und allerhöchster Observanz sollte auch das Generalkapitel stattfinden.

Nach einer arbeitsreichen, sehr heißen Woche, gab es in der zweiten Woche zwei Ausflüge, einmal nach Berne/Heeswijk und Oosterhout/Sint Catharinadal – am Sonntag, und dann nach Genep und Xanten – am Mittwoch.

Es war ein harmonisches, sehr diskussionsfreudiges und lebhaftes Kapitel ohne Dissonanzen und Konflikte. Die verschiedenen Themen wurden sachlich erörtert und mit großer Einmütigkeit verabschiedet. Der Termin der Abdankung des Generalabtes am 24. Juli wurde akzeptiert, was in das Kapitel Ruhe und Sachlichkeit brachte. Beim großen Streitthema, der Amtsdauer eines Prälaten (6 oder 9 Jahre), wurde nach zähem Ringen ein Kompromiss gefunden, der einerseits der Ordenstradition Rechnung trug, aber andererseits auch die Argumente der jüngeren Gemeinschaften in Indien und Afrika berücksichtigte.

2 Schwerpunkte des GC 2018

2.1 Neugefasste Konstitutionen

Beim letzten Generalkapitel 2012 in De Pere gab es den Auftrag, die Konstitutionen zu überarbeiten und neu zu strukturieren. Die Konstitutionen wurden nach dem II. Vatikanischen Konzil (1962-65) auf den beiden Reformkapiteln 1968 und 1970 im Stift Wilten neu erarbeitet, wozu alle Ordensgemeinschaften verpflichtet worden waren. Sie lösten die Statuten von 1949 ab und spiegelten den Geist des Konzils wieder, fokussiert auf den Hauptbegriff „*communio*“ als den Schlüssel für unser kanonikales Selbstverständnis. Die Konstitutionen wurden in den folgenden Generalkapiteln fortgeschrieben entsprechend den Erfordernissen des Lebens und der neuen Fragestellungen rechtlicher Art. Eine

¹ Der hl. Norbert legte am 25.12.1121 mit Gefährten auf dem Altar in Prémontré die Gelübde ab. Dies gilt als Beginn des Prämonstratenser-Ordens:

² *auspico(r)* – anfangen, beginnen mit; *auspice* - unter der Führung. *Auspice Deo* - unter der Führung Gottes.

eigene Kommission unter Abt Jos Wouters, Averbode, wurde beauftragt, die Konstitutionen zu durchforsten, neu zu ordnen und stringenter zu gliedern. Der erste Entwurf wurde beim Prälatentreffen 2015 vorgelegt, dann allen Häusern zugesandt mit der Bitte um Korrekturen und Ergänzungen. Die Antworten und Änderungswünsche wurden gesichtet und eingearbeitet und dann rechtzeitig als *Materia* an alle Kapitelsväter³ versandt. Beim Kapitel wurde dann abschnittsweise abgestimmt und jeweils die Modifikationen (*juxta modum*) und Änderungen eingearbeitet, und erneut zur Abstimmung vorgelegt. Die Neugestaltung und Revision wurde mit großer Zustimmung aufgenommen, was nicht ausschloss, dass man einige Punkte sehr intensiv und auch kontrovers diskutierte.

Das Gesamtwerk gliedert sich nun in die Konstitutionen, die auf einem Generalkapitel mit nur 2/3 Mehrheit geändert werden können, also den Basis- und Grundlagentext unserer kanonischen Verfassung und unseres Chorgherrn-Selbstverständnisses, dann die Statuten, die alle rechtlichen Regelungen und Vorschriften unseres Zusammenlebens enthalten, die mit einfacher Mehrheit geändert und angepasst werden können. Der dritte Teil muss dann von jeder Kanonie selber erarbeitet werden, das „*Liber usuum*“, das ‘Gebräuchebuch’ einer jeden Gemeinschaft, das die Hausgebräuche und Hausordnungen beschreibt und dann aber auch immer wieder fortgeschrieben werden muss, infolge geänderter Regelungen. Das neue Regelwerk, in Englisch und Latein verfasst, wird nach Drucklegung und Approbation durch den Generalabt in etwa einem halben Jahr rechtskräftig werden.

2.2 Begegnung mit Augustinus (+ 430)

Nach der Wahl des neuen Generalabtes gab es einen Besinnungstag, zu dem Prof. Paul van Geest von der Uni Tilburg gewonnen wurde. Er hielt einen inspirierenden und lebhaftem Vortrag über unseren Regelvater Augustinus. Norbert hatte für seine Gründung den „Ordo Monasterio“, die strengere Form, gewählt in der Annahme, dass sie von Augustinus verfasst sei. Es stammte jedoch von Alypius um das Jahr 394, und war von Augustinus mit einer kurzen Einleitung „*Ante omnia, fratres carissimi, diligatur deus, deinde et proxima*“ versehen und am Ende approbiert und ratifiziert worden. Dieses Vorwort aus dem „Ordo“ und das „Praeceptum“, das Augustinus um 397 selber verfasst hatte, bilden nun die „Augustinusregel“. Das „Praeceptum“ stellt mehr eine Gebrauchsregel dar, kurz, prägnant, praktisch, einfach die Dinge des Alltags regelnd. Es atmet völlig die theologische Durchdringung und Reflexion des hl. Augustinus.

In der Diskussion zitierte jemand ein Buch “The Benedictine option for the Church“ und fragte, was wohl “The Augustinian option for the Church” sei? Am Ende fasste Generalabt Jos die Diskussion so zusammen: „to live with the rule like to have not a rule“ Es geht darum, die von Gott erfahrene Liebe, dieses bedingungslose Geliebt-sein im täglichen Zusammenleben anderen, konkret und zuerst den Mitbrüdern, weiterzugeben. Wie “ein Herz und eine Seele auf dem Weg zu Gott“, dieses einmütig Zusammenwohnen, „war das nicht der entscheidende Grund, weshalb ihr euch zum Zusammenleben entschlossen habt?“ (Augustinus Regel 1,2).

2.3 Diskussion über die Stellung des Abtes

Von mehreren Seiten wurde der Antrag gestellt, die Zeit (‘term’) des Prälaten wieder auf sechs Jahre zu verkürzen. Besonders die jüngeren Gemeinschaften in Indien, Afrika und Lateinamerika plädierten für eine Verkürzung. Beim letzten GC2012 war die Zeit auf neun Jahre angehoben worden. Sie fühl-

³ General Chapter 2018, *Materia* M01, M02, M03.

ten sich überstimmt. Letztendlich ging es weniger um eine Zeitfrage, sondern mehr um eine theologische Frage. Was ist ein Abt im Gegenüber eines Superiors? Was ist die Stellung und Identität eines Abtes als eines „Vaters“?

Ursprünglich wurde der Abt „*ad vitam*“, auf Lebenszeit gewählt. Derzeit gibt es im Orden drei Äbte auf Lebenszeit mit Altersbegrenzung.

Wenn man das Amt des Prälaten mehr als Funktion sieht, als Leitungsaufgabe, um eine Gemeinschaft zu leiten und zu führen, dann kann man das für eine bestimmte Zeit tun, 3 Jahre (mit Wiederwahl, wie bei vielen Kongregationen) oder auf 6 Jahre (dann mit neuen Optionen). Wenn man die in unserem Orden übliche Abttradition betrachtet, vergleichbar mit den anderen „Prälatenorden“⁴, dann wird mehr die Vaterfigur herausgestrichen, der Abt als Vater, mit der väterlichen Würde und Sorge, eigens gesegnet (Abts-Benediktion) für dieses Amt, nach außen ausgewiesen mit den Pontifikalien, nach Innen „*primus inter pares*“ (nach der ‘Propst-Tradition‘). So ist das Amt des Abtes auf längere Zeit angelegt, mehr im Sinn des Hausvaters oder des Familienvaters, während der Prälat auf Zeit mehr im Sinne einer Aufgabe und einer Verantwortung auf Kurzzeit angelegt ist. Beide Formen sind Dienstfunktionen, Dienstämter zum Wohl der Gemeinschaft und doch verschieden in Tradition, Selbstverständnis und Wirkung nach außen. Die Abt-Figur steht mehr für eine „spirituelle Vaterschaft“, die wohl am besten mit Kontinuität, spiritueller Sorge und einer ‘Paternitas‘, einer Väterlichkeit im besten Sinn des Wortes zu beschreiben wäre. In der Augustinusregel ist die Rede, dass man dem Abt wie einem Vater gehorchen soll (AR 7,1) und dass er mehr darauf bedacht sein soll, von euch geliebt als gefürchtet zu werden (AR 7,3).

Nach einer lebhaften Diskussion wurde ein Kompromiss gefunden und abgestimmt: Art. 66 der revidierten Konstitutionen besagt nun: „Der Prälat, der die Abt-Segnung zu empfangen wünscht, soll auf 9 Jahre gewählt werden“. Damit ist die Wahl eines Prälaten auf 6 Jahre möglich, dann jedoch ohne Abts-Benediktion. Eine Konsequenz in dieser Argumentation ist, dass ein Prälat emeritieren kann und diesen Titel verliert, ein Abt auch ohne Prälaten-Funktion jedoch Abt („Alt-Abt“) bleibt.

Die Einfügung in Konstitutionen Nr. 47, dass die eucharistische Anbetung ein Proprium des Prämonstratenser-Ordens ist, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Es könnte die Aufgabe einer neuen Spiritualitätskommission sein, diese beiden Charakteristiken des Ordens, die Abt-Tradition und die eucharistische Anbetung- und Frömmigkeitskultur, im Leben des hl. Norbert grundgelegt und besonders in der Gegenreformationszeit ab dem 16. Jh. forciert, weiter zu vertiefen.

2.4 Neue Auseinandersetzung mit „Formation“

Dem Kapitel lag die überarbeitete Fassung der „Ratio Generalis Institutionis“ vor, erarbeitet von der Kommission ‘Formation‘, in der die Magister und Novizenmeister zusammenarbeiteten. Das Papier wurde diskutiert und auch in manchen Punkten kritisiert: Es berücksichtige nicht die jüngsten Publikationen des Vatikan, so vor allem die neuen Richtlinien für die Priesterausbildung (*ratio generalis*)⁵ und neben einem etwas pessimistischen Grundton, vermisse man die dort angemahnte Betonung der „*formatio humana*“, die Bedeutung der menschlichen Reifung im Formationsprozess. So hieße es im jüngsten Schreiben „*Cor orans*“ der Religiösenkongregation: „Formation ist ein fortwährender Prozess des Wachsens und der Bekehrung, der die ganze Person umfassen muss und der die Entwicklung der menschlichen, christlichen und monastischen Dimension im Blick haben soll“ (224). „Die Ausbildung muss integral sein, d.h. im Blick auf die Gesamtperson, dass sich die eigenen psychischen,

⁴ Prälatenorden wie die Benediktiner, Zisterzienser, Augustiner-Chorherren und Prämonstratenser.

⁵ „Ratio Fundamentalis Institutionis Sacerdotalis. The gift of the Priestly vocation. Kongregation für den Klerus, Rom, 8.12.2016.

moralischen, affektiven und intellektuellen Gaben und Talente harmonisch entwickeln und in das Gemeinschaftsleben aktiv eingebracht werden können. Keine dieser Dimensionen der Person darf weder in der Erst- (*initial formation*) noch in der Weiterbildung (*ongoing formation*) ausgeschlossen werden“ (225).

Das Papier wurde als durchaus wertvolles „Anstoßpapier“ und als „Richtlinienpapier“ der Magister-Kommission angenommen, nicht jedoch als verbindliche „formation-policy“ des Gesamtordens. Seine Funktion bestünde nun vor allem darin, dass die einzelnen Kanonien diese „Rahmenordnung“ und Eckpunkte für die Erstellung eigener Ausbildungsrichtlinien in den Häusern benützen. Bei Visitationen sollte diese hauseigenen Richtlinien vorgelegt und/oder angefordert werden.

2.5 Neue Akzente mit einer „Education-Commission“

Noch ist nicht klar, wie sich diese Kommission zusammensetzen wird. Am Ende des GC wurden Namen von Mitbrüdern und Vorschläge erbeten. Im Gesamtbild des Ordens nimmt das Engagement auf dem Schulsektor einen großen Raum ein. In allen Pfarreien der indischen Häuser gibt es neben der Kirche eine Schule und dann auch ein Sozialzentrum. Allein Jamtara und Mananthavady unterhalten über 34 Schulen, Hindi-Medium- und vor allem English-Medium-schools. Dazu kommen die ungarischen und amerikanischen Kanonien, die Schulen führen oder wieder ihre Schulaktivität aufgenommen haben. De Pere allein unterhält SNC, das Saint-Norbert-College in Greenbay und weitere Schulen. Eine Kooperation auf Weltebene ist angezielt, wie man heutzutage das Charisma des hl. Norbert übersetzen könne und wie eine ‘Norbertine-pedagogy’ zu entwickeln und zu gestalten wäre. Was verbindet die Prämonstratenser-Schulen und wie können sie sich gegenseitig bereichern? Eine Form wären ja Partnerschaften, z.B. zwischen Ungarn und Kalifornien, zwischen Australien und Delaware, USA etc. Eine weitere Zusammenarbeit böte sich auf dem Gebiet von ‘child-protection’ und Prävention an, da es doch noch verschiedene Standards gibt auf diesem Feld. Diese Kommission könnte auch weltweit Aktionen anstoßen, um auf das Jubiläum 2021 hin Unterrichtsprogramme und Materialien zu erstellen. Ein sehr konkreter Vorschlag kam spontan auf: Schüler schreiben an den hl. Norbert; Schüler schreiben, was ihnen der hl. Norbert heute zu sagen hat. Aus dem Motto des GC2018 „*Nativitas Christi - nativitas Ordinis*“ ließe sich unschwer die Bedeutung einer Erziehung zu mehr Menschlichkeit und Humanität als Spezialerbe unseres Ordens promulgieren. „Die Welt menschlicher machen“ als Generalmotto und Hauptsatz in einem ‘Norbertine-school-mission-statement’.

2.6 Die Schwestern

Zum Generalkapitel waren Vertreterinnen der verschiedenen Schwesterngemeinschaften eingeladen, die kontemplativen Regular-Kanonissen, derzeit drei Gemeinschaften (5), die kontemplativen Konvente in Spanien und Polen bischöflichen Rechtes mit einer ‘cura speciale) (4), die beiden Kongregationen in der Tschechei/Slowakei und in Ungarn (2), die Norbertijnen-communitie Mariëngaard (1). Die Schwestern nahmen an den Plenarsitzung teil, nicht jedoch bei den TOP STATUS ORDINIS und VISITATIONSREPORT, hatten aber auch ihre eigenen Treffen, zusammen mit den beiden Pröpsten und zwei Dolmetschern. Bei den Wahlen von Definitorium Capituli/Ordinis und des Generalabtes waren sie präsent, aber ohne Votum. Zwei Vertreterinnen der Schwestern wandten sich an das Plenum mit einer Botschaft, wie sie sich als Regular-Kanonissen und als aktive Norbertus-Schwestern verstehen. Es war interessant, wie beide das Bild von Maria und Martha, von *actio et contemplatio* verwendeten, jedoch mit verschiedenen Akzenten. Der Unterschied liegt wohl nicht in diesen beiden für jegliche Form religiösen Lebens konstituierenden Elementen von *actio et contemplatio*, sondern in den unterschiedlichen Lebensformen von Klausurschwestern und Gemeinschaften, die sich aktiv

nach Außen wenden und den Menschen zugetan sind. Beide betonten die Bedeutung des Gebetsapostolates, besonders auch für die männlichen Mitglieder im Gesamtorden.

In ihren eigenen Gesprächen ging es um die Neuwahl der CISP-Vorsitzenden. Sr. Maria Magdalena von Oosterhout wurde auf 6 Jahre wiedergewählt, ebenfalls wurde ein Vorstand neu gewählt. Wichtige Gesprächspunkte waren die beiden Schreiben aus Rom „*Vultum Dei quaerere*“ von Papst Franziskus⁶ und „*Cor orans*“ für die kontemplativen Schwesternorden⁷, dann die Umsetzung in Richtung der geforderten Konföderation von alleinstehenden Häusern wie auch die Relevanz für die anderen Schwesternkongregationen. Die Schwestern möchten gerne, dass in der neuen Schwesternkommission Mitglieder aus dem CISP-Vorstand vertreten sind. Für 2021 ist ein „*International-Sister-Meeting*“ in Oosterhout angedacht, das in diesem Jahr das 800-jährige Gründungsjubiläum der Kanonie Sint-Catharinadal feiern darf. Die Kommission hätte damit einige Schwerpunkte zu bearbeiten.

2.7 „Roman House“

Die Kommission „Roman House“ legte einen Rechenschaftsbericht vor über die Arbeit der letzten 6 Jahre, wo es darum ging, eine Situationsanalyse des Hauses und seiner Verwendung zu erstellen, die Finanzen näher zu durchleuchten und für die Zukunft ein Positionspapier zu erarbeiten. Ein Masterplan kam nicht zustande, wohl aber verschiedene Optionen für die künftige Verwendung. Man war sich einig, das Generalatshaus in Rom als einziges Patrimonium des Gesamtordens auch in Zukunft zu halten und zu erhalten, was sicher Geldinvestitionen erfordern wird. Es wurde anerkannt, dass in den vergangenen Jahren vieles geleistet und vorgebracht wurde. Jetzt soll ein kleines, effektives Fachgremium von drei Personen ernannt werden, das einen Masterplan vorlegen soll. Dann müsste das Definitorium über den weiteren Weg und die nötige Finanzierung entscheiden. Alle Häuser wurden aufgerufen, Studenten nach Rom zu entsenden, einmal um im Orden eigene Fachleute auf den Gebieten Geschichte, Spiritualität, Kirchenrecht etc. heranzubilden und zum anderen das Haus mit eigenen Studenten zu bereichern. Ein volles Haus könnte sich durchaus selber tragen.

2.8 Auf den Spuren des hl. Norbert

Das GC2018 tagte in Rolduc, im ehemaligen Augustinerchorherrnstift in Südlimburg, Kerkrade, NL, unweit der Stadt Aachen. Nach seinem Bekehrungserlebnis wandte sich der hl. Norbert an verschiedene spirituelle Zentren, so zu den Benediktinern nach Siegburg, zu einem Einsiedler an der Mosel, schließlich nach Rolduc, um dort dieses berühmte Reformkloster der Regularkanoniker unter dem bedeutenden Abt Richer⁸ zu erleben. In der Krypta ist ein Glasfenster mit dem Spinnenwunder zu sehen, dass dort während der hl. Messe stattgefunden haben soll. Norbert war also nachweislich an diesem Ort und hat dort Orientierung und Wegweisung gesucht. Das ist ja auch die Aufgabe eines Generalkapitels. In seiner Eröffnungspredigt sagte Generalabt Thomas: „Auf der Suche nach Orientierung als Kanoniker, auf der Suche nach Rekonstruktion seines religiösen Lebens, ist das nicht auch unser Ziel und unsere Intention, wenn wir uns hier in Rolduc - wie damals der hl. Norbert - zu unserem Generalkapitel einfinden?“

Am Sonntag, inmitten der beiden Arbeitswochen, besuchte das gesamte Kapitel die Prämonstratenser Abtei Berne/Heeswijk. Nach einer zweistündigen Fahrt wurden wir herzlich empfangen und im Abdijhuis mit Kaffee versorgt. Bischof Gerard de Korte von s’Hertogenbosch hielt das Hochamt und

⁶ Papst Franziskus „*Vultum Dei quaerere*“, Rom, AAS CVIII (2016).

⁷ „*Cor orans*“, Ausführungsbestimmungen für das kontemplative Ordensleben der Schwestern, von der ‘Religiosen-Kongregation’. Rom, 1. April 2018

⁸ vgl. „*Consuetudines canonicorum regularium Rodenenses*“. Die Lebensordnung des Regularkanonikerstiftes Klosters Rath (= Fontes Christiani, 11) Freiburg 1993, 2 Bde.

predigte zum Sonntagsevangelium. Dann gab es im Kreuzgang ein Buffet, das von hauseigenen Koch für ca. 170 Personen vorbereitet war. Berne war noch im Sterbejahr des hl. Norbert 1134 gegründet worden, wenn auch zunächst an einem anderen Ort; später ist man dann nach Heeswijk umgezogen. Von Berne aus wurde West-De Pere (1895) gegründet, dann die Indienmission/Jamtara (1923) gestartet und Windberg ebenfalls 1923 wiederbesiedelt. Zum Anlass des Besuches eines Generalkapitels, wohl überhaupt zum ersten Mal in der Geschichte, wurde ein neues, sehr starkes Spezialbier „Abt-generaal Quadrupel“ kreiert und in einem großen Gemeindefest vorgestellt und angeboten, verbunden mit einer Serenade durch die ‘Musikvereniging Servaes’. Von Heeswijk ging es weiter zu den Schwestern von Sint-Catharinadal in Oosterhout, wo wir von der Priorin und allen Schwestern herzlich empfangen wurden. Nach einer Haus- und Weingartenbesichtigung traf sich alles in der Kirche zur feierlichen Vesper, der Bischof Jan Liesen von Breda vorstand. Danach wurden wir zu einem Umtrunk eingeladen, wobei die erste Ernte ausgeschenkt wurde. Nach drei Jahren harter Arbeit mit der Pflanzung von 32.000 Weinstöcken erbrachte die erste Weinlese ein Resultat von 10.000 Flaschen Wein. Bei herrlich, sonnigem Wetter konnten wir vor der großen Scheune den Wein und ein reichhaltiges Abendessen genießen. Als wir abfuhrten, standen alle Schwestern und die Mitarbeiter vor dem Klostertor und winkten: ein bewegender Abschied.

Am Mittwoch in der zweiten Woche fuhr das gesamte Kapitel nach Gennep, dem Geburtsort des hl. Norbert. Die Herren von Gennep hatten dort ihren Sitz; von der Burg sind nur noch Ruinen erhalten. Die Stadt trägt mit Stolz den Namen „Norbert-Stadt Gennep“. Wir wurden fürstlich empfangen, bewirtet und gefeiert – ein Jahrhundertereignis für diese Stadt, als 120 Prämonstratenser, Söhne und Töchter des hl. Norbert, durch die Stadt zogen. Die weiße Schar mit gelben Sonnenschirmen werden wohl noch lange die Touristenprospekte zieren.

Von Gennep ging es nach Xanten, wo Norbert im Kanoniker-Stift St.-Viktor Aufnahme, Erziehung und seine erste kanonikale Prägung empfing. Auch in Xanten wird ein Geburtshaus von Norbert gezeigt. Letztlich ist die Frage des Geburtsortes und des Geburtsdatums nicht mehr zu klären. Beide Städte wetteifern mit dieser großen Norbertusgestalt von europäischen Format. Im Xantener Dom feierten wir nach einer ausgiebigen Führung die Sonntagsvesper, und wurden am Ende mit einem üppigen Büffet versorgt. Ein silberner Reliquienschein stand am Altar. Abt Albert Dölken, Hamborn, führte in den *spiritus loci* ein. Es war eine Überraschung, dass Generalabt em. Thomas sein neues Buch „Prämonstratenser“⁹ im Dom vorstellen und dem neugewählten Generalabt Jos Wouters sowie Propst Klaus Wittke überreichen konnte. Für alle Kapitelsteilnehmer war es ein großes Erlebnis zu sehen, wie diese Gestalt des hl. Norbert an diesen Orten lebt und wie sie außerhalb des Ordens verehrt und wertgeschätzt wird.

2.9 Neue Gesichter

Nach dem offiziellen Rücktritt des Generalabtes Thomas Handgrätinger (75) am 24. Juli 2018 wurde Abt Jos Wouters, Averbode, zum neuen Generalabt gewählt. Er ist 58 Jahre alt, hat Kirchenrecht und Spiritualität in Rom studiert, und dann 12 Jahre die Abtei Averbode geleitet (2006-2018). Von 2006-2012 war er zweiter Definitor Ordinis, von 2012-2018 erster Definitor des Ordens. Er kennt den Orden sehr gut, besonders die Situation in Brasilien und Indien. Außer Abt Hermann-Josef Kugler,

⁹ Thomas Handgrätinger, Prämonstratenser – Gemeinsam mit Gott für die Menschen – 900 Jahre Prémontré – Lust auf Zukunft. Magdeburg 2018, Norbertusverlag.

Windberg, jetzt erster Definitor, sind drei neue Äbte in dieses oberste Beratungsgremium des Generalabtes gewählt worden: Abt Dane Radecki, De Pere, Abt François-Marie Humann, Mondaye, und Abt Marcus Champia, Jamtara.

Am Ende des Generalkapitels hat der Generalabt die neuen *Vicarii Generalis Abbatibus* ernannt, darunter vier neue: Abt Albert Dölken, Hamborn, für die deutschsprachige Zirkarie, Abt Daniel Janaček, Strahov, für die tschechisch-slowakische Zirkarie, Abt Erik de Sutter für die brabantische Zirkarie, Abt (design.) Prior de Regimine Piusz Ballok, Gödöllő, für die ungarische Zirkarie. Delegatus für Indien ist neu ernannt Prior de Regimine Vinzenz Mattammel, Mananthavady; Delegatus eigens für USA ist Abt Eugen Hayes, Orange, Vicarius für die englischsprachige Zirkarie. Das bedeutet ein fast total neues Leitungsgremium im Orden mit neuen Gesichtern und neuen Ideen. Prokurator Bernard Ardura, Frigolet/Rom, und Postulator Gabriel Wolf, Windberg/Rom, wurden wiedergewählt. Bei den Wahlen im letzten Jahr sind neue 'Gesichter' hinzugekommen, Abt Marc Fierens, Averbode, Abt Dan Radecki, De Pere, Abt Dominik Rossi, Daylesford, Prior James Herring, Bayview, Abt Daniel Janaček, Strahov. Dazu kommen neue Ernennungen von Administratoren: José Marie Cicero Casaes Martins in Itinga, Jef van Osta in Park, Conrad Müller in Geras. Der Orden verändert und verjüngt sich. Weitere Wahlen stehen 2019 in Berne/Heeswijk und in Schlägl an. Das rechtfertigt durchaus, von einer Aufbruchsstimmung zu sprechen und auf Innovationen und neue Akzente zu hoffen.

Die fast einmütige Verabschiedung der revidierten Konstitutionen mit den beiden Teilen „Konstitutionen“ mit den grundsätzlich spirituellen Beschreibungen unseres kanonischen Ideals und den „Statuten“ mit den rechtlichen Bestimmungen als Regularkanoniker war Resultat einer gründlichen Vorbereitung und Präsentation, aber auch einer sehr großen Ernsthaftigkeit und Geschlossenheit der Kapitelväter.

3 Aufbruch in eine neue Zukunft

Kurz vor unserem Generalkapitel in Rolduc hat Papst Franziskus in Rom das Generalkapitel der Steyler Missionsgesellschaft (SVD) empfangen. Auch bei diesem Generalkapitel hatte es einen Wechsel in der Leitung gegeben. Der deutsche Generalsuperior P. Heinz Kulücke wurde vom indonesischen P. Paulus Budi Kleden abgelöst. Papst Franziskus sprach in seiner Grußadresse mit drei Worten die Situation und die Zukunftsaufgabe dieser Kongregation an¹⁰. Diese Worte „Vertrauen“, „Brüder“ und „Verkündigung“ könnten auch für uns Schlüsselbegriffe und Interpretationshilfen auf dem Weg in die Zukunft sein.

3.1 „Vertrauen“

Von Theresia von Lisieux stammt der Ausspruch: „Das Vertrauen, das Vertrauen allein führt uns zur Liebe“. Das gilt grundsätzlich für unser menschliches Zusammenleben, das gilt vor allem in geistlicher Hinsicht. Unser Christsein, mehr noch unser Ordensleben, und vor allem unser Gemeinschaftsleben, basiert auf diesem Grundbegriff des Vertrauens. Ich vertraue darauf, dass Gott mich in diese Gemeinschaft berufen hat, ich vertraue darauf, dass er mit dieser Gemeinschaft, mit diesem Orden einen besonderen Plan und einen wichtigen Auftrag verbunden hat. Ich vertraue darauf, dass Gott damals den Ordensgründer, den hl. Norbert, inspiriert und für eine Erneuerungsoffensive in der Kirche ausersehen hat. Dieses Vertrauen in Gott ist die Grundlage, aber es ist keine Selbstverständlichkeit. Dieses Vertrauen in den Herrn gilt es zu pflegen, immer wieder zu pflegen und zu intensivieren.

¹⁰ Papst Franziskus, Der Kompass, der die Schritte eines Missionars leiten soll. Ansprache an das Generalkapitel der Steyler Missionsgesellschaft (SVD) am 22. 06.2018 im Vatikan. in: L'Osservatore Romano (dt.) 13.007.2018, Nr.28, S. 12.

Papst Franziskus ruft auf, dass es täglich erneuert werde „in der Begegnung mit dem Herrn im Gebet und in den Sakramenten“, in der Offenheit „für die Unterscheidung, um das Leben zu prüfen in dem Bemühen, in allen Aktivitäten und Projekten den Willen Gottes zu tun“. Bei einem solchen immer wieder gepflegten und eingeübten Vertrauen sollte es dann keine ‘Durchhänger‘ mehr geben, keine Angst und keine Abschottung, vielmehr die Gewissheit, dass unser Weg, persönlich und im Orden, immer begleitet war, dass wir bisher schon viele Erweise seines Beistandes und seiner Nähe erfahren haben. Die Geschichte von fast 900 Jahren ist nicht denkbar ohne diese ständige und anhaltende Begleitung und Führung von oben, wenn wir an all die dunklen und schwierigen Zeiten denken, die es natürlich auch in dieser langen Geschichte gab. Da ist einer mitgegangen, da hat einer zu Neuaufbrüchen angeregt, da gab es viele Fürsprecher in unseren Heiligen und Seligen, da gab es aber auch die Unterstützung vieler Menschen, die diese anspruchsvolle Form religiösen Lebens als Regularkanoniker mitgetragen und oft gefördert haben.

Durch den Beschluss, unser Generalkapitel in Rolduc zu halten, war es nicht möglich, den Heiligen Vater zu treffen. Gleichwohl hat er durch den Staatssekretär Kardinal Parolin eine Grußadresse an uns gerichtet. Darin spricht er von der Hoffnung, „dass dieses besondere Ordensereignis zündende Vorschläge und Impulse wecke, nach Heiligkeit und Treue zu streben gemäß unserem kanonikalen Leben, zum Aufbau des Reiches Gottes in einem großzügigen Dienst für die Kirche“. Im Hinblick auf das kommende 900-jährige Gründungsjubiläum (2021) sprach er die Hoffnung aus, „dass wir jeden Tag ein großmütiges Zeugnis des Glaubens und eines exemplarischen Gemeinschaftslebens ablegen können entsprechend dem Charisma und der überlieferten Lehre des hl. Norbert“.

Als Ordensleute sind wir eine Glaubensgemeinschaft „auf dem Weg zu Gott“, von ihm gerufen und auserwählt. Wir leben aber heute in einer Zeit, in der viele nicht mehr nach Gott fragen oder suchen, „der Atheismus ist nicht mehr kämpferisch, sondern pragmatisch. Für die Lebensbewältigung in all ihren Formen wird kaum mehr auf religiöse Angebote zurückgegriffen. Sinnstiftung findet sich in Angeboten anderer Provenienz“.¹¹ Ein Leben ohne Kirchen, vielleicht ohne Religion, ohne die ‚Rückbindung‘ an eine höhere Instanz oder Autorität, ist gerade in der jungen Generation festzustellen und es gelingt ihr „nicht nur vordergründig, sondern überzeugend“. Damit bekommt die Frage des Vertrauens in Gottes Existenz, in seine Gegenwart und Allmacht eine neue und dringliche Aktualität. Das Glaubenszeugnis, das sich in einem authentischen Lebenszeugnis ausdrückt, ist gefragt und heute mehr denn je gefordert. So gesehen ist Zeugnis geben, Flagge zeigen, Bekennermut, der in vielen Teilen der Welt bis zum Blutzeugnis führen kann, vielleicht die erste Aufgabe von Ordensleuten, nicht in kämpferischer Manier, sondern in Authentizität, nicht in demonstrativer Weise, sondern einladend und anbietend. Unsere Lebensform in dieser Kontrastform soll wie ein Signal sein, mehr als Anregung zum Nachdenken, mehr als Hinweis auf eine alternative Lebensgestaltung. Aber wenn jemand auf uns aufmerksam wird, wenn wir gefragt sind, dann sollen wir auch Antwort geben „*Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt*“ (1 Pe 3,15). Petrus geht davon aus, dass Christen beschimpft und verfolgt werden, dass sie u.U. leiden müssen. So ermutigt er sie auch, sich nicht erschrecken zu lassen und sich nicht zu fürchten, und betont vielmehr: „*Haltet in eurem Herzen Christus, den Herrn, heilig*“. Das Vertrauen in Christus, der Abbild des Vaters ist, befähigt auch zum Zeugnis und zur Verkündigung.

¹¹ Joachim Reger, Für wen halten dich die jungen Menschen? Über den Religionsunterricht heute. in: Klerusblatt 98(2018)7, S. 151.

3.2 „Verkündigung“

Damit ist das zweite Stichwort gefallen, das Papst Franziskus den Missionaren zuweist. „Für euer Charisma ist es wesentlich, das Wort Gottes allen Menschen zu jeder Zeit und an jedem Ort zu verkünden ... Der Missionsauftrag kennt keine Grenzen oder Kulturen, denn die ganze Welt ist Missionsgebiet“. Es war wohl im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert auch in unserem Orden eine missionarische Blütezeit angebrochen, als sich der Orden nach Amerika, Indien, Afrika und Südamerika ausbreitete, weil viele junge Mitbrüder bereit waren, hinauszugehen „*ad gentes*“, an die Peripherie zu gehen, und dort das Wort Gottes zu verkünden, und oft auch schon jung ihr Leben gelassen haben. Dieser enorme missionarische Aufbruch konnte sich durchaus auf den hl. Norbert berufen, der immer wieder von Prémontré aufbrach, um zu predigen, um die Frohe Botschaft zu verkünden, um Menschen zu versöhnen und neue Berufungen zu wecken. Norbert hat diese Wanderpredigermentalität, diesen missionarischen Elan nie verloren, selbst noch in Magdeburg auf einer höheren, kirchenpolitischen Ebene, aber nicht weniger feurig: „*Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!*“ (1 Kor 9,16). In uns, so der Papst, muss ein unauslöschliches Feuer brennen, wie es in einen hl. Paulus glühte. Wenn Kirche *per se* eine missionarische Kirche sein muss, wenn wir als Kanoniker „*ecclesiola*“, also ‘Kirche im Kleinen‘ sind, dann müssen wir gerade in unserer kanonikalen Lebensweise diesen missionarischen Auftrag leben und umsetzen in dem Maß unserer Möglichkeiten vor Ort und in unserer Zeit. Unser Leben muss eine Verkündigung sein, unsere Lebensform muss ein Zeugnis abgeben, alles, was wir tun und lassen, planen und initiieren, muss darauf gerichtet sein, das Wort Gottes glaubwürdig zu machen in unserer Zeit, sowohl in unserem Lebensstil als auch in unserer Art zu sprechen und zu agieren. Die Verbindung von Leben und Verkündigen beschrieb Papst Franziskus so: „Wenn ihr im Wort Gottes verankert und in ihm verwurzelt seid, wenn ihr es als eure Lebensgrundlage annehmt und zulasst, dass das Wort Gottes in eurem Herzen brennt (vgl. Lk 24,32), dann wird dieses Wort euch nach und nach verwandeln und aus einem jeden von euch einen wahren Missionar machen. Lebt aus dem Wort Gottes und lasst euch von ihm heiligen, und ihr werdet dadurch leben.“

Wir Prämonstratenser werden oft als „*pastores nati*“, als ‘geborene Seelsorger‘ bezeichnet. Pastoral in Form von Pfarrpastoral und Seelsorge in den verschiedenen Bereichen kategorialer Seelsorge gehören fast von Beginn unseres Ordens zu unserem Proprium. Wir gelten als „Seelsorgeorden“, ausgehend von der Gemeinschaft und gesandt, „zu jedem guten Werk bereit“, gerade in pastoraler und seelsorglicher Art. Die Verkündigung der Frohen Botschaft, die Evangelisierung oder heutzutage Neu-Evangelisierung ist die Hauptaufgabe in unseren Häusern weltweit. Wir schließen uns zu einer Gemeinschaft zusammen, um uns gemeinsam auf den Weg zu Gott zu machen und diese Erfahrungen den Menschen weiterzugeben. Aus diesem ersten Apostolat, Gemeinschaft aufzubauen und im Alltag durchzutragen, folgt dann die „Weitergabe des Glaubens“ durch Verkündigung und Seelsorge, durch Mission und jegliche Form pastoraler Aktivitäten. Hierin wird vielleicht am besten der apostolische Ansatz sichtbar, wie ihn der hl. Norbert in seinen Gründungen verwirklicht sehen wollte: Leben wie die ersten Christen in der Urkirche, „*ein Herz und eine Seele*“ (Apg 4,32) auf Gott hin, Zeugnis geben von der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus mit großer Kraft (v33). Von einer solchen Gemeinschaft heißt es, dass keiner in ihr Not litt (vgl. v34) und dass „*reiche Gnade auf ihnen allen ruhte*“ (v33). Das ist die Maßgabe und der Maßstab für uns heute, „*freimütig das Wort Gottes [zu leben und] zu verkünden*“ (v31) in der Gemeinschaft, als Gemeinschaft und von der Gemeinschaft heraus zu und bei den Menschen. „Nach der Lehre des hl. Augustinus soll die Gemeinschaft in unseren Kommunitäten überströmen in eine alle Menschen umfassende Liebe“ (Konst. 68).

3.3 „Brüder“

Aus dem unter ‘Verkündigung’ (3.2) Gesagten wäre es wohl besser, zuerst von der Gemeinschaft zu sprechen und dann vom Apostolat. Papst Franziskus sah wohl die Steyler Kongregation in erster Linie als Missionare und dann als in Gemeinschaft lebende Mitbrüder. Dennoch war ihm wichtig, auch bei ihnen von ‘Bruderschaft’ und ‘brüderlicher Gemeinschaft’ zu sprechen. „Eine Gemeinschaft von Brüdern, geeint durch den Herrn, die uns anzieht und verbindet, während sie akzeptiert, was wir als Person sind, und ohne dass wir aufhören, wir selbst zu sein. ... Es ist schön, eine Gemeinschaft zu sehen, die vereint auf dem Weg ist und deren Mitglieder einander lieben. Das ist die größte Evangelisierung“. Hier wird nochmals der Zusammenhang von Leben und Wirken, von Gemeinschaft und Apostolat betont, wie sie wohl auch unseren Ordensvätern, dem hl. Augustinus und dem hl. Norbert, vorschwebte. Es wird nicht verschwiegen, dass es im Zusammenleben Schwierigkeiten und Konflikte gibt, das Gemeinschaftsleben schwierig und bisweilen belastend sein kann. Streit und Auseinandersetzungen resultieren aus den verschiedenen Charakteren und Prägungen; dazu kommen oft Alters- und Herkunftsunterschiede, kulturelle und soziale Differenzen. Es bleibt aber die Aufgabe, all das zu überwinden in geschwisterlicher Liebe, die auf Einklang und Frieden drängt. „Die Welt und auch die Kirche müssen diese geschwisterliche Liebe .. mit Händen greifen können!“ Und weiter: „Gemeinschaft leben heißt, dass man sich als Mitglieder einer Familie fühlt, in der man miteinander teilt, in der man den Glauben und dasselbe Charisma lebt, in der alle im Dienst der anderen stehen und keiner mehr zählt als andere“.

4 Aufbruch

Das Generalkapitel in Rolduc ist zu Ende gegangen mit einem großen Abschiedsabend. Es war von einer guten und frohen Atmosphäre geprägt. Für wenige Tage war etwas zu spüren von „ein Herz und eine Selle auf dem Weg zu Gott hin“, was sich besonders in den gemeinsamen, sehr ansprechenden liturgischen Feiern im romanischen Hochchor der Klosterkirche niederschlug. Das gemeinsame Arbeiten, Diskutieren und Beten, die sehr lebhaften abendlichen Reaktionen und die beiden großartig organisierten Ausflugsstage brachten die Mitbrüder näher zusammen und ließen Offenheit und Vertrauen untereinander wachsen. Das spürte man in den Plenarsitzungen und in den Sprach-Gruppen-gesprächen. So bestärkt zogen die Mitbrüder, Mitschwester und die vier Norbertine-Associates-Vertreter in ihre Heimat und Heimatklöster, um sich mit neuem Elan, mit neuer Energie auf die Umsetzung dieses Kapitels zu machen, um die Zukunft beherzt anzugehen auch in Hinsicht auf das große Jubiläumsjahr 2021. Ein erneuertes Streben nach Vollkommenheit und Heiligkeit, wie es Papst Franziskus in seinem jüngsten Schreiben „Gaudete et exultate“¹² angesprochen hatte, könnte für uns nun heißen, nicht das kanonikale Ideal neu zu erfinden, sondern unseren Auftrag als Regulakanoniker „gemeinsam mit Gott auf dem Weg zu den Menschen“, wie das Motto des Jubiläumsjahres heißt, mit Verve und Passion umzusetzen, das, wozu wir berufen sind, mit größerer Liebe und Hingabe zu tun. Das muss jeder für sich selbst angehen. Dann mag es auch die Gemeinschaft verändern und mitreißen, dann wird es sicher auch in Kirche und Welt erneuernd hinausstrahlen.

In einem Gedicht „DU GEIST DES AUFBRUCHS“¹³ heißt es, hier an den Schluss dieses Essays gesetzt:

¹² Papst Franziskus, „Gaudete et exultate“, Apostolic Exhortation on the call to holiness in today’s world. Rom, 19.03.2018.

¹³ „Du Geist des Aufbruchs“ – Quelle unbekannt.

Du Geist des Aufbruchs,
segne uns,
wenn wir das Rufen vernehmen,
wenn deine Stimme lockt,
wenn du uns bewegst
zu Aufbruch und Neubeginn.

Begleite und behüte uns,
wenn wir aus Abhängigkeiten entfliehen,
wenn wir uns von Gewohnheiten verabschieden,
wenn wir festgetretene Wege verlassen,
wenn wir dankbar zurückschauen
und doch neue Wege gehen.

Leuchte auf unseren Wegen,
wenn die Ratlosigkeit uns fesselt,
wenn wir fremdes Land betreten,
wenn wir Schutz suchen bei dir,
wenn wir neue Wege wagen
auf unserer Reise nach Innen.

Der Geist des Aufbruchs,
sei mit uns unterwegs,
zu mir selbst,
zu uns selbst,
zu den Menschen,
zu dir.